

Persönlicher Erfahrungsbericht
PROMOS 2016

Gasthochschule / Institution:

Feldforschung

Stadt, Land:

Usbekistan, Region Fergana

Fakultät (KIT):

Regionalwissenschaft und Raumplanung

Aufenthaltsdauer: 6 Wochen

Unterbringung:

Andijon

Angekommen am Flughafen Taschkent verlasse ich das Flughafengelände und nehme ein Taxi zum Taxisammelpunkt in Richtung Andijon. Für knapp zehn Euro bekommt man einen Platz im Taxi vom Sammelplatz ins Ferganatal. Die Taxis werden hier fast alle mit Methan betrieben. Es liegen nun 350 km Fahrt vor uns über eine schmale, unwegsame Passstraße in den Bergen. Diese liegt zwischen Kirgistan und Tadschikistan und befindet sich gerade noch im Bau. Bei schönen Wetter kann man schneebedeckte Berge bewundern. Durch das nahe Grenzgebiet gibt es viele Kontrollpunkte. Auf dem Weg kann man an vielen Restaurants halt machen. Es gibt Schaschlik vom Rind oder Karakulschaf mit so viel Fett gebraten, wie es in keinem Restaurant in Deutschland jemand essen würde, aber einfach unheimlich charakteristisch für die ganze Region. Alternativ kann man auch Plov bestellen, das Nationalgericht der Usbeken, bestehend aus Reis, Karotten, Fleisch, Kümmel, Zwiebel und viel Öl. Der Tag im Frühling ist noch kalt, aber die Luft ist klar und zwischen die schneebedeckten Bergen schlängelt sich die Straße und die frisch fertig gestellte Eisenbahnlinie – ein chinesisch-deutsches Projekt. Ab Mai soll die Strecke von Taschkent nach Andijon fertig sein. Islam Karimov, der Präsident möchte die Strecke im Herbst selbst testen. Wie die Strecke den Taxiverkehr ins Ferganatal beeinflussen wird, ist noch ungewiss. Bis jetzt fahren Tag und Nacht Taxis von Taschkent ins Ferganatal und wieder zurück. Meist sind alle Plätze besetzt. Wenn man viel Gepäck hat, wird es kritisch, denn im Kofferraum befindet sich auch immer die Methantank und der Platz ist begrenzt. Hinter die Passstraße erstrecken sich die ersten Ausläufer von Kokand – an der Straße wird Brot verkauft. Frauen mit Seidengewändern, die im nahen Margelan produziert werden, präsentieren ihr Brot an. In der Mitte jedes einzelnen Brots ist die Telefonnummer der Bäckerei aufgeprägt. Im Anschluss fahren wir an vielen Felder vorbei.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat Usbekistan durch seine Unabhängigkeit 1991 wirtschaftliche und soziale Transformationsprozesse durchlebt und versucht sich mit Wirtschaftsreformen an die Marktwirtschaft anzupassen. Meine Reise ist kein Vergnügen. Im Rahmen meines Studiums „Regionalwissenschaft und Raumplanung“ am KIT ist eine empirische Feldforschung in Entwicklungsländern nötig. Anhand dieser Feldforschung soll später das Thema der Masterarbeit festgelegt und bearbeitet werden.

Die Baumwoll- und Weizenfelder, die wir passieren sind schon weit für dieses Jahr. Die Vegetation ist trotz kalter Winter schon viel weiter als in Deutschland. Als Forschungsort habe ich mein Heimatland Usbekistan ausgewählt. Mein Thema für den Aufenthalt: „Der Transformationsprozess der Landwirtschaft der Region Fergana und die Probleme bei der Anpassung an die Marktwirtschaft“. In der ehemaligen Sowjetunion war das Land ein Lieferant von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, vor allem Baumwolle. Seit 1991 wurden in Usbekistan landwirtschaftliche Reformen durchgeführt. Hauptziel dieser Reformen sind die Restrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe und das Erreichen einer Preisliberalisierung. Anhand der Reformen wurden die landwirtschaftlichen Betriebe privatisiert. Das führt zur Veränderung der Produktionsstruktur und betrieblichen Organisation. Die Prozesse der Umstrukturierung sind auch heute noch nicht vollständig abgeschlossen. Obwohl einerseits diese Reformen zur Erhöhung der

landwirtschaftlichen Produktion führen, wird andererseits die Situation des Agrarsektors verschlechtert. Hauptprobleme bei den Reformen sind die von der Regierung geforderten Vorgaben, sowie das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial beim Management der Landwirte. Bisherige Betriebe müssen die staatlichen Vorgaben bezüglich Baumwoll- und Weizenanbau erfüllen. Da die produzierte Baumwolle meist ins Ausland exportiert wird und gleichzeitig einen der Hauptwirtschaftszweige darstellt, hat dies einen großen Anteil am Export des Landes. Für diese Menschen stellt die Landwirtschaft und besonders die Baumwolle einen wichtigen Erwerbsfaktor dar. Das alles zeigt, dass die wirtschaftlichen Transformationsprozesse von der Umstrukturierung und Gestaltung des Agrarsektors abhängig sind.

Das Thema der Feldforschung beschäftigt sich mit den Problemen der Umsetzung der Reformen und die Anpassungen der Landwirte an die Marktwirtschaft. Speziell soll hier die gegenwärtige Entwicklung der Landwirtschaft in der Region Fergana untersucht werden. Landwirtschaft spielt im gesamten Ferganatal eine wichtige Rolle. Für die nächsten sechs Wochen soll durch Interviews die genaue Lage der landwirtschaftlichen Betriebe ermittelt werden. Die Region Fergana besteht aus drei Städten: Andijon, Namangan und Fergana. Mit Ihrer 9 Millionen großen Bevölkerung ist sie die am dichtesten besiedelte Region des Landes.

Kurz vor Andijon beginnt die Vorfremde auf zu Hause. Es liegen eine Menge Arbeit vor mir und viel Geduld, da Fragen von außen über internen Prozesse immer mit Misstrauen begegnet wird. In der Feldforschung soll die ökonomische, soziale Gerechtigkeit, wie die Arbeitslosigkeit, Ausbildung der Landwirte und die Beteiligung der Akteure Landwirte, Behörde und Ministerium für Wassermanagement und Landwirtschaft untersucht werden.

Nach 6 Wochen – eine Bilanz:

Wieder auf dem Rückweg mit dem Taxi liegen 6 Wochen Interviews mit 19 Interviews hinter mir. Insgesamt war eine Hauptschwierigkeit der Arbeit, die Kommunikation mit den einzelnen Stellen. Hierbei wurden Klein- und Großbetriebe, das landwirtschaftliche Ministerium der Region Fergana und ein Professor der landwirtschaftlichen Hochschule befragt. Vor allem in den Behörden wurde leider nicht immer zu all meinen Fragen eine ergiebige Antwort gegeben. Die restlichen Interviews waren diesbezüglich ergiebiger. Genaueres wird die Auswertung der Ergebnisse zeigen.